

Briten erleiden Schlappe

Deutsche stürmen Bergrücken

In der Nähe von Zillebeke bei Ypern.

Franzosenangriffe am Caillette-Walde scheitern.

Oesterreicher rücken weiter gegen Italiener vor.

Bericht des deutschen Generalkstabs.

Berlin, via London, 3. Juni. — Die Bergrücken südlich von Zillebeke, südlich von Ypern, Belgien, und die britischen Stellungen in der Nähe sind von den Deutschen im Sturm genommen worden. Die Deutschen machten über 350 unverwundete und etwa 170 verwundete Gefangene; unter den letzteren befand sich ein General.

Ein französischer Angriff auf die neugewonnenen Stellungen der Deutschen am Caillette-Walde wurden abgeschlagen. In den Kämpfen in der Gegend von Baug machten die deutschen Truppen 520 unverwundete Gefangene.

Diese Angaben sind dem amtlichen Bericht entnommen, der heute Nachmittag von der deutschen obersten Heeresleitung ausgegeben wurde. Nachstehend der vollständige Wortlaut der Mitteilung:

Am Freitag haben wir in einem Sturmangriff den Rücken der Höhen südlich von Zillebeke, südlich von Ypern, und die angrenzenden britischen Stellungen genommen; wir haben einen General, einen Major, dreizehn andere Offiziere und 350 unverwundete Mann gefangen genommen, außerdem 168 Verwundete.

Diese Zahl der Gefangenen ist gering, da der Feind sehr schwere Verluste erlitten hatte.

Der Feind versuchte während der Nacht mehrere Gegenangriffe, die aber von unseren Truppen zurückgewiesen wurden.

Nördlich von Arras und in der Gegend von Albert dauern die Artillerie-Duelle fort.

In der Champagne, südlich von Ripont, brachte eine unserer Erkundungsabteilungen mehr als 200 Gefangene herein, das Resultat eines Streifzuges.

Westlich von der Maas wurden die Batterien und die besetzten Stellungen des Feindes mit sichtbarem Erfolge von uns besessen.

Westlich von der Maas erlitten die Franzosen einen weiteren Fehlschlag. Während der frühen Morgenstunden wurde ein starker Angriff gegen unsere kürzlich südwestlich von dem Caillette-Walde gewonnenen Stellungen von unseren Streitkräften blutig abgeschlagen.

Weiter östlich versuchten die französischen Truppen im Laufe des gestrigen Tages wiederholt, in Sturmangriffen unsere Schützengräben südwestlich von Baug zu besetzen. Alle diese Angriffe schlugen fehl und der Feind erlitt sehr ernste Verluste.

In der Gegend südlich von Baug sind heftige Kämpfe im Gange, welche einen für uns günstigen Verlauf nehmen.

Am östlichen Abhang der Baug-Höhen haben wir das besetzte Dorf Damloup in energischer Weise besessen; wir haben 520 unverwundete Gefangene gemacht, darunter zehn Offiziere; auch sind uns mehrere Maschinengewehre zur Beute gefallen.

Eine Gruppe französischer Gefangener, welche über Dieppe abgeführt wurde, geriet unter das Feuer der schweren Batterien des Feindes.

Nur auf Ost- und Balkan-Front.

Von Patronillen-Gefechten abgesehen, haben sich weder auf der Ostfront noch auf dem Balkan-Kriegsschauplatz Operationen von Bedeutung abgespielt.

Der österreichische Bericht.

(Drahtlos nach Sabulle.)

Berlin, 3. Juni. — Der Vormarsch der österreichisch-ungarischen Truppen von Südtirol in Italien hinein, wird unaufhaltbar fortgesetzt. In dem Arserio-Distrikt haben die österreichisch-ungarischen Streitkräfte im weiteren Vordringen mehrere Stellungen von strategischer Wichtigkeit genommen.

Dies wird in dem gestern ausgegebenen amtlichen Bericht des österreichisch-ungarischen Generalkstabs gemeldet, der folgenden Wortlaut hat: „Unsere Truppen rückten östlich des Mandriella-Gebüsches weiter vor und bahnten sich in Kämpfen ihren Weg bis nach Grenzke. Im Arserio-Distrikt nahmen wir den Monte Barco, östlich des Monte Cengio. Wir haben in Fusine und Posina am Südufer des Posina-See's festen Fuß gefast.

Von der russischen Front.

Geschützduelle an der besarabischen und wolhynischen Front nahmen den Charakter von Artillerie-Schlachten an. Die Tätigkeit des Feindes längs der Isona wird härter.

Von der Balkan-Front.

Am linken Ufer des Mittellaufes der Wosna, östlich von Balona, Albanien, haben wir durch eine Heberumpelung italienische Abteilungen zertrümmert. Patronillen-Gefechte ereigneten sich an der unteren Wosna.

Der Donnerstags-Bericht.

Der österreichische Generalstabs-Bericht vom 1. Juni, der nach hier berichtet wurde, hat nachstehenden Inhalt:

Von der russischen Front.

Unsere Stellungen in Wolhynia waren gestern wiederum mehrere Stunden unter feindlicher Artilleriefeuer. Während der Nacht fanden mehrere Vorpostengefechte statt. Auf der besarabischen Front setzt der Feind ebenfalls seine Aktivität fort.

Von der italienischen Front.

Oesterreichisch-ungarische Truppen, welche im Anigo-Distrikt in östlicher Richtung vorrückten, erreichten die Mandriella-Farmen und krenzten das Territorium östlich von Monte Plara und Monte Baldo. Westlich von Arserio nahmen wir Monte Cengio und die Anhöhen südlich von Gava und Trejdo. Wir machten 900 Gefangene, darunter 15 Offiziere.

In der Nähe von Arserio etablierten wir uns auf dem südlichen Ufer der Posina und schlugen einen starken italienischen Gegenangriff zurück. Feindliche Angriffe auf Stellungen der Territorial-Truppen nahe Gheja, im Brand-Thal und östlich von Anola-Bah schlugen ebenfalls fehl.

Bei unfernen Angriffen-Distrikts ist die Zahl der unter der Beute befindlichen Geschütze auf 313 gestiegen. Bis jetzt wurden 148 Maschinengewehre, 22 Minenwerfer, 6 Automobile, 600 Fahrräder und ein großes Quantum Munition eingebracht. Unter der Munition befanden sich 2,250 Bomben der schwersten Sorte.“

Schlimme Niederlage der Briten bestätigt.

(Fortsetzung von der 2. Seite.)

Vice-Admiral Scheer der Sieger.

Amsterdam, via London, 3. Juni. — Nachrichten aus Berlin besagen, daß Vice-Admiral Scheer, der Commandant der deutschen Schlachtflotte in der Seeschlacht bei Jütland, persönlich das Kommando führte, während das Auffüllungsgehwader unter Führung des Vice-Admirals Sippel stand. Die deutschen Geschwader bestanden aus der deutschen Hochseeflotte mit Dreadnoughts, älteren Linien Schiffen, Schlachtkreuzern, den gesamten leichten Streitkräften, die sich zur Zeit in der Nordsee befinden, Torpedoboot-Zerstörer und der Tauchboot-Flotte.

Bis jetzt nur acht Mann des Kreuzers „Frauenlob“ gerettet.

The Hood, Holland, via London, 3. Juni. — Der Schlepddampfer „Thames“ ist hier mit acht Mann der Besatzung des deutschen Kreuzers „Frauenlob“ angekommen, welcher in der Schlacht bei Jütland versenkt worden ist. Sie sagen, daß das Schiff zehn Minuten, nachdem es getroffen worden war, versank. Ueber das Schicksal der übrigen Mitglieder der 350 Mann zählenden Besatzung ist nichts bekannt.

Auch der neue kleine Kreuzer „Elbing“ verloren.

Imuiden, Holland, via London, 3. Juni. — Drei Offiziere, drei Unteroffiziere und zwölf Matrosen der Besatzung des neuen kleinen deutschen Kreuzers „Elbing“, welcher in der Seeschlacht in der Nordsee unterging, kamen hier ein.

Ein Offizier sagte, die „Elbing“ sei gesunken, als sie von einem anderen deutschen Schiffe, das den Rest der Besatzung aufnahm, gerammt worden war.

Ein Rettungsboot der „Elbing“, welches einige Leute der Besatzung an Bord hatte, und einige britische Offiziere, die von dem Fischerdampfer „Vertha“ aufgelesen worden waren, werden hierher gebracht.

Auch in Sachsen ein Schiffs-Feiertag.

Dresden, 2. Juni, via Berlin, Amsterdam und London, 3. Juni. — König Friedrich August von Sachsen hat heute auf dem Wege eines Erlases angeordnet, daß der Schuljugend ein Feiertag gewährt werde, um den großen deutschen Seesieg festlich begehen zu können.

Britischer Contre-Admiral Hood wahrscheinlich ertrunken.

London, 3. Juni. — Bei dem Untergange des Schlachtkreuzers „Invincible“, der in der Seeschlacht bei Jütland versenkt wurde, hat wahrscheinlich auch Contre-Admiral Horace Hood das Leben verloren, wie die „Times“ schreibt. Admiral Hood hatte keine Flagg auf dem Kommando des Schlachtkreuzer-Geschwaders auf der „Invincible“.

Admiral Horace Lambert Alexander Hood war 46 Jahre alt und war Marine-Sekretär des Ersten Lord der Admiralität, als der Krieg ausbrach. Er war auch Marine-Adjutant des Königs und im Jahre 1910 als Capitän Marine-Attache bei der Votschaft in Washington.

Er hat auch im Sudan und im Somaliland gedient, war in Dopehien zweimal erwähnt worden und wurde mit dem Orden für hervorragende Dienstleistungen ausgezeichnet.

Englische Phantasie-Schilderung.

London, 3. Juni. — Der erste detaillierte amtliche Bericht über die Schlacht in der Nordsee wurde heute durch einen hohen Beamten der Admiralität der Homeoffice Presse übergeben. Es war zu bemerken, daß unter Admiralitäts-Beamten, welche natürlicherweise Einsicht in alle amtlichen Berichte haben, die allgemeine Ansicht herrschte, daß die Niederlage, welche durch die erste Meldung über das Resultat der Schlacht hervorgerufen wurde, im Lichte der späteren Einzelheiten nicht gerechtfertigt war.

Die Assoziierte Presse ist informiert, daß künftige Einzelheiten eine noch größere aufmunternde Wirkung haben werden, als die Nachricht, welche heute bekannt gegeben werden.

Die Admiralität ist ganz besonders vorsichtig in der Angabe deutscher Verluste und giebt nur diejenigen bekannt, welche amtlich berichtet werden von den Deutschen zugegeben oder während sie mittlerweile Einzelheiten von Offizieren abwarnt, welche an dem Geschehe teilnahmen.

Es wäre möglich gewesen, der deutschen Antikipation, welche gestern Nachmittag drahtlos hier eintraf, zuvorzukommen, aber die britische Regierung hatte keine Einzelheiten, ehe Admiral Jellicoe den Hafen erreichte, und gab deshalb frank und frei die Nachrichten bekannt, welche sie in ihrem Besitze hatte.

Nur solche Theile der drahtlosen Berichte, welche für Großbritannien Feinde von Nutzen sein könnten, freilich, gab die Admiralität offiziell die folgenden Einzelheiten der großen Seeschlacht bekannt: „Wir können nur sagen, daß wir nach einem Kampf Umschau hielten, als unsere Flotte ausfuhr. Angaben, daß sie durch die Deutschen herausgelockt wurde, sind Unfug. Mit einem Wort, wir griffen mit einer geringen Flotte die gesamte deutsche Hochseeflotte an, bereiteten die Pläne derselben und trieben sie in ihre Häfen zurück.“

Bei Ausführung der festgelegten Pläne erlitten wir schwere Verluste, welche wir erwarteten, erklärte dieser Beamte, aber wir erzielten auch das erwartete Resultat, indem wir den Feind zwangen, seine Pläne aufzugeben und Schutz zu suchen, nachdem wir ihn in seinen eigenen Gewässern und in der Nähe der Küste eine Schlacht geliefert hatten.

Mit Ausnahme von zwei Divisionen, von denen ein Teil nur flüchtig beteiligt war, wurde die Schlacht durch die Schlachtkreuzerflotte ausgefochten, und mit einer einzigen Ausnahme ist unsere Schlachtflotte für den Seesdienst bereit. Ich muß zugeben, daß wir mit unseren Schlacht-Kreuzern außerordentliches Pech hatten, aber der Verlust dieser drei großen Schiffe beeinträchtigt unsere Herrschaft zur See nicht im geringsten Maßstabe.

Die große Schlacht hatte vier Phasen. Die erste begann um 3.15 Uhr Nachmittags, als unsere Schlachtkreuzer in einer Entfernung von sechs Meilen in den Kampf mit den deutschen Schlachtkreuzern eintraten. Kurze Zeit darauf begann die zweite Phase mit dem Eintreffen der Schlachtschiffe auf beiden Seiten. Die deutschen langten zuerst an. Aber vor ihrer Ankunft waren unsere drei Schlachtkreuzer bereits in die Luft geflogen, vermutlich durch Geschützfeuer, möglicherweise aber auch durch Torpedos.

Ein solcher Kampf mit Schlachtkreuzern in so geringer Entfernung mag als schlechte Taktik kritisiert werden, aber unsere Flotte hielt den Traditionen unserer Marine folgend aus, um den Feind anzugreifen, und dies konnte er wegen der Wetterverhältnisse nur aus großer Entfernung thun.

Die dritte Phase war das Gefecht der Schlachtschiffe, welches nie mehr als ein isolierter Kampf war. Diese Phase umfaßte einen Verfolgungskampf, da die deutschen Dreadnoughts nach ihrer Verfolgung. Der Kampf der großen Schiffe war um 9.15 Uhr vorüber.

Dann kam einer der furchtbarsten Theile der Schlacht, als die deutschen Zerstörer, gerade wie Infanterie nach einer Artillerievorbereitung, Angriff auf Angriff gegen unsere großen Schiffe machten. Aber diese Angriffe blieben erfolglos, da nicht ein einziger Torpedo sein Ziel fand. Mit dem Tagesanbruch hörten diese Angriffe auf und Admiral Jellicoe's Flotte beherrschte die Scene der Schlacht. Nicht ein einziges feindliches Schiff verblieb in Sicht.

Bis wir Admiral Jellicoe's vollständigen Bericht erhalten, können wir nur Fragmente der großen Schlacht bekannt geben. Zu diesen zählt das Torpedieren des Super-Dreadnoughts „Marlborough“, welcher sich jetzt im Hafen befindet. Dieses Schiff muß auf ein wahres Nest von Unterbooten gestoßen sein, da es durch geschicktes Manövrieren drei U-Boote auswich, ehe es schließlich doch getroffen wurde.

Zu Beginn des Gefechtes wurde ein deutscher Schlachtkreuzer, nachdem er heftig angegriffen worden war, durch eine Explosion entzwei gerissen.

Offiziere der Flotte berichten ferner, daß sie einen heftig angegriffenen deutschen Schlachtkreuzer passierten, welcher zurückblieb, während die Briten die Deutschen verfolgten. Bei ihrer Rückkehr wurde dieses Schiff vernichtet. Nach seiner vorhergehenden Notlage zu schließen, muß dieses Schiff jetzt auf dem Meeresgrunde liegen. Dies macht zwei Schlachtkreuzer des Feindes aus und wir haben sein Angehöriges, daß er zwei Schlachtschiffe verlor.

Die Admiralität hat einen Bericht über das Versinken von vier deutschen leichten Kreuzern, und die Deutschen haben den Verlust von sechs Zerstörern zugegeben. Dies gibt zu der Hoffnung Anlaß, daß der deutsche Verluste sogar noch größer ist, aber wir beabsichtigen nicht, eine Schätzung zu machen, bis wir vollständige offizielle Berichte von unseren Commandeuren haben, welche

nicht ohne definitive Beweise feindliche Verluste berichten.

Zeppeline spielten nicht die bedeutende Rolle, die ihnen zugeschrieben wird. Nur ein Zeppelin erlitt. Dieser nahm nur sehr kurze Zeit am Kampfe Theil und zog sich dann, anscheinend stark beschädigt, unter beständigem Feuer zurück. Die Witterungsverhältnisse waren derartige, daß es zweifelhaft ist, ob irgend ein Luftschiff werthvolle Dienste hätte leisten können.

Der Feind hatte keine Ueberraschungen für uns. Wir sahen nichts von einem 17-jährigen Geschütz. Es wurde keine List in Anwendung gebracht, welche nicht bereits im See-Krieg vorgekommen wäre.

Die Wetterverhältnisse bildeten das größte Pech, mit dem unsere Flotte zu rechnen hatte, wie aus dem folgenden Paragraph des offiziellen Berichtes hervorgeht: „Bedenke, daß das bähige Wetter den Feind vor bedeutend schwerer Strafe rettete.“

Vom Standpunkt der wirklichen Verluste der Flotte waren die an Personal, obwohl große, so doch nicht ernstliche, insofern wir genügend Leute haben, um sie zu ersetzen. Aber der Tod so vieler tapferer Offiziere und Mannschaften hat tiefen Kummer hervorgerufen. Admiral Hood ging mit seinem Flagggeschiff „Invincible“ unter. Sein Flaggcapitän Gay theilte mit ihm dasselbe Schicksal. Capitän Somerby, der frühere britische Flotten-Attache in Washington, kam mit seinem Schiff, dem „Indefatigable“ um, während Capitän Prowse an Bord der „Queen Mary“ starb.

Wenn sich jeden Tag eine Schlacht wie die am Mittwoch ereignen würde, so könnten wir die Verluste viel leichter ertragen, wie die Deutschen. Unsere Schlachtflotte ist noch immer intakt, während wir noch beträchtlich mehr Schlachtkreuzer haben wie die Deutschen.

Es ist interessant zu bemerken, daß die nüchternen Erklärungen im Reichstag nicht den großen Sieg bestätigten, welchen die deutsche Presse so jubilierend ankündigte. Mit unserer Schlachtflotte intakt, halten wir noch immer die Kontrolle in der Nordsee und wir haben den Feind daran verhindert, irgend eine Absicht zur Ausführung zu bringen.“

Deutsche Zeitungen würden den Sieg bestätigen. Amsterdam, via London, 3. Juni. — In ihrer Besprechung der Seeschlacht bei Jütland erklären die Berliner Zeitungen, daß die deutsche Marine sich seit zweiundzwanzig Monaten heiß nach einer solchen Schlacht gesehnt habe.

Admiral von Hofe beschreibt den Vorgang der Schlacht in folgender Weise: „Die deutsche Hochseeflotte dampfte, mit nach allen Richtungen vorgeschickten Kundschafter-Fahrzeugen, nordwärts, als die britische Hochseeflotte aus der Richtung von Schottland her in voller Stärke erschien, von dem Vertrauen besetzt, daß sie nunmehr zur Herrschaft über die Nordsee gelangen werde. Großbritanniens Allirte hatten klar darauf hingewiesen, daß die englische Flotte unzureichend sei, und eine bedeutende Verstärkung der letzteren forderten.“

„Wie bei dem Gefechte vom Januar 1915, erwiesen sich deutsche Tüchtigkeit und Treffsicherheit im Geschwadergefechte den großalltäglichen Geschützen der britischen Dreadnoughts gewachsen. Die deutschen Torpedoflotillen griffen zuerst erfolgreich die britischen Linien Schiffe an. Mehrere Angriffe fanden statt, und die Engländer benutzten ihre Ueberlegenheit zu einem Verzuge, den Rückzug der Deutschen nach dem Süden durch ihre schnellsten und stärksten bewaffneten Einheiten abzuwehren. Sie unternahmen ferner während der Nacht andauernde Vorstöße mit ihren Torpedo-Flotillen. Daß die deutsche Torpedo-Verteidigung sich glänzend bewährte, geht aus den schweren Verlusten hervor, welche die britische Flotte erlitt.“

Capitän von Kuhl-Zetter schätzte in einem in „Lokalanzeiger“ erscheinenden Artikel die gesammelten deutschen Verluste auf 23,000 Tonne und die Briten auf 133,000 Tonne und zwar mit einem Verluste von großen Schiffen mit 13,000 Tonne für die Deutschen und mit 103,000 Tonne für die Engländer.

„Großbritannien, sagt Capitän Zetter, hat seit Kriegsbeginn seine älteren Fahrzeuge in entlegenen Kriegstheatern verwandt und eine Anzahl davon verloren. Dies läßt den Schluss zu, daß die Seemacht der Flotte lediglich aus den modernsten und besten Schiffen bestand. Die deutschen Seeleute haben die britische Flotte niemals unterschätzt, sondern haben sie für die beste von allen Flotten, mit Ausnahme der deutschen, gehalten. Heute wissen wir, daß wir mehr ausreichen können als die Engländer, und daß Großbritannien nicht das ist, was zu sein es

The Leader CAHN, COBLENS CO. CORNER LEXINGTON AND HOWARD STS. 50c., 59c. und 69c. 39c. Linoleum. 75c. schwere Qualität Cort-Linoleum; 15 Muster zur Auswahl. 49c. \$1.25 und \$1.40-Qualitäten Mosaik-Linoleum, 12 Muster zur Auswahl. 89c. 30c., 35c. und 40c. 22c. Matten. \$1.00 Fenster-Rouleaux. 59c. Fertige Veranda-Sonnendächer \$1.00. Fliegenfenster \$1.00. Fliegenfenster \$1.00.

Unbestätigte Meldung von Versenkung der „Westfalen“.

London, 3. Juni. — Nach einer hier aus Berlin angelangten Depesche giebt die deutsche Admiralität in einem Bericht über die Seeschlacht angedeutet zu, daß das Schlachtschiff „Westfalen“ versenkt worden sei.

(Die „Westfalen“ gehört zur „Majana“-Klasse; sie hat ein Displacement von 18,600 Tonne und eine Länge von 451 Fuß. Sie hatte eine Besatzung von 961 Mann. Die Besatzung des Schiffes besteht aus zwölf 11-jährigen Kanonen, zwölf 5.9-jähr. Kanonen und einigen kleineren Geschützen. Die „Westfalen“ wurde in 1909 in Bremen gebaut.)

wählte — die Beherrscherin der See.“

Das „Tageblatt“ kommentirt in aller Kürze, daß die britischen Verluste keinen entscheidenden Faktor, aber einen schweren Schlag repräsentiren.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt u. A.: „Die Nachricht von dem glänzenden Erfolge unserer Hochsee-Flotte wird überall, wo deutsche Herzen schlagen, gewaltigen Enthusiasmus erregen. Bei dem ersten Zusammenreffen zwischen der britischen Haupt-Schlachtflotte und unseren See-Streitkräften — ein Rencontre, das von den Briten bisher sorgfältig vermieden ward — blieben wir die Sieger des Tages, obwohl der Feind mit weit überlegenen Streitkräften in den Kampf einzutreten vermochte. Die dem Feinde beigebrachten außerordentlichen schweren Verluste umfassen eine Anzahl seiner mächtigsten und neuesten Kriegsschiffe, welche jetzt auf dem Grunde des Meeres liegen.“

Unsere Flotte hat naturgemäß ebenfalls Verluste erlitten, aber sie sind unbedeutend im Vergleich zu der Schlappe, welche die Briten davontrugen.

Vom Beginn des Krieges an suchten sich die Offiziere und Mannschaften unserer Flotte nach einer Gelegenheit, ihre Kräfte mit denen ihres Hauptfeindes zu messen. Sie haben in großer Maßstabe beweisen können, wie wohlbehalten die Erwartungen waren, welche ganz Deutschland auf ihre Tüchtigkeit, ihr Heldenthum und ihre Entschlossenheit gesetzt hat. Die erste große Seeschlacht hat die hervorragende Qualität der deutschen Marine zur Genüge bewiesen.“

Wie die britische Presse die Niederlage zu beschönigen sucht.

London, 3. Juni. — Die Morgenzeitungen geben zwar die schweren britischen Verluste in der Seeschlacht bei Jütland zu, behaupten aber einheitlich, die Schlacht könne

unmöglich eine ungünstige Folge auf die Flottensituation ausüben. Außerdem wird in den meisten Leitartikeln sogar die Behauptung aufgestellt, in ihrer schließlichen Wirkung müßte die Schlacht sogar als britischer Sieg gelten, da die Deutschen in Folge der Anknüpfung der britischen Hauptflotte zur Flucht gezwungen worden seien.

Die „Times“ sagt: „Es ist klar, daß wir den schwersten Schlag zur See erlitten haben, aber seit Beginn des Krieges betroffen hat. Unsere Admiralität hat das weise Prinzip verfolgt, keinen Versuch zu machen, die Schwere der britischen Verluste abzumildern. Wir ließen uns, viellecht mit allzu großer Zuversicht, auf einen langen Kampf gegen Schiffe ein, die zahlreicher, stärker, schwerer armirt waren, als unsere Kreuzerflotte, und wir litten schwer. Das Ereignis wird aber die Wirksamkeit unserer Flotte oder unsere Fähigkeit zur Aufrechterhaltung der Freiheit der Meere nicht beeinträchtigen, noch auch wird es die Deutschen veranlassen, dem Haupttheil der britischen Flotte zu begegnen, bei deren Vermeidung sie solchen Eifer und Wachsamkeit betätigt haben.“